

Haushaltsberatungen der besonderen Art ... !

● Als langjährige Stadträtin habe ich bereits an vielen Haushaltsberatungen teilgenommen. Doch die Beratungen des Doppelhaushalts 2026/2027 hatten einige noch nie dagewesene Facetten.

Erstens: Bereits im Sommer 2025 zeichnete sich ab, dass die Gewerbesteuereinahmen drastisch sinken werden. Diese Entwicklung setzte sich dann so massiv fort, dass zu Beginn der Beratungen im November 2025 rund 800 Mio. € weniger an Mitteln zur Verfügung standen als noch vor zwei Jahren. Damit war klar, dass der Doppelhaushalt 2026/2027 ein Sparhaushalt mit vielen Kürzungen werden würde. Obgleich auch bei früheren Krisen gespart werden musste, waren die Dimensionen noch nie so drastisch.

Zweitens: Völlig neu – und völlig undemokratisch - an den Beratungen war, dass bereits weit vor Einbringung des Haushaltsentwurfs durch den Oberbürgermeister zwei Gemeinderatsfraktionen aktiv an der Erstellung des Entwurfs des Doppelhaushalts beteiligt waren. CDU und Bündnis90/Die Grünen haben geraume Zeit vor den eigentlichen Beratungen gemeinsam mit der Verwaltung die Schwerpunkte des Doppelhaushalts gesetzt, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, dass der Entwurf dennoch nicht genehmigungsfähig war. Dieses Verfahren kommt de facto der Entmachtung des Gemeinderates als Hauptorgan der Kommunalen Selbstverwaltung gleich. OB Dr. Nopper und Bürgermeister Thomas Fuhrmann hätten, als sie bereits im Stadium der Erstellung des Entwurfs des Doppelhaushalts die politische Unterstützung des Rates brauchten, alle demokratischen Fraktionen in diesen Prozess einbinden müssen.

Drittens ist festzustellen, dass das sog. Haushaltsbündnis seine Schwerpunkte trotz zahlreicher Anträge anderer Fraktionen sowie trotz des breiten Protestes in der Bevölkerung unverändert durchsetzte. Folgen der Entscheidungen der Mehrheit des Gemeinderates sind nun z.B. die massiven Kürzungen in der Kultur (siehe hierzu den Artikel von Sara Dahme). Weitere Folgen der Mehrheitsentscheidungen sind – durchaus gravierende - Einschnitte im Bereich des Sozialen sowie in der Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien. Auch schmerzt es sehr, dass dringend erforderliche Schulbauten auf Eis gelegt wurden.

Als sozialpolitische Sprecherin der Fraktionsgemeinschaft SPD/Volt sowie als Verantwortliche für die feuerwehrpolitischen Belange will ich nachfolgend einige Entscheidungen aus den Haushaltsberatungen auflisten, die für die Stadtbezirke auf den Fildern von Bedeutung sind.

Erst auf massive Intervention aller Fraktionen hin konnte verhindert werden, dass die bereits in den beiden letzten Beratungen beschlossenen Mittel für die Sanierung des Feuerwehr-

hauses in Vaihingen dem Sparzwang zum Opfer fielen. Positiv zu vermelden ist auch, dass fraktionsübergreifend die für die interimistische Nutzung der Fläche an der Sigmaringer Straße erforderlichen Mittel für das Aus- und Fortbildungszentrum (AFZ) der Feuerwehr bereitgestellt werden. Leider fanden jedoch die Anträge der Fraktionsgemeinschaft SPD/Volt auf Erhöhung der Mittel für die Atemschutzausbildung (Heißausbildung) sowie des Fortbildungsbudgets für Truppführer, Gruppenführer und Zugführer der Freiwilligen Feuerwehr Stuttgart keine Mehrheit.

Bzgl. der Schulen ist zwar erfreulich, dass das Wilhelms-Gymnasium den dringend benötigten NTW-Bereich bekommen wird. ABER: Leer ausgegangen sind der Campus Vaihingen, die Österfeldschule in Vaihingen, die Riedseeschule in Möhringen sowie die Grundschule in Heumaden. Lehrer*innen, Eltern und Schüler*innen werden noch viel Geduld aufbringen müssen. Aber auch die Ganztags-Werkrealschulen und Gemeinschaftsschulen müssen eine erhebliche Einsparung bei den Standards hinnehmen.

Um ein Jahr (auf 2027) verschoben wurden die weiteren Planungsmittel für das Bürgerzentrum in Sillenbuch an der Kirchheimer Straße. Schließlich muss darüber berichtet werden, dass die freien Träger in der Jugendhilfe (wie etwa von Mobiler Jugendarbeit oder Schulsozialarbeit) mit einer pauschalen Kürzung der städtischen Förderung um 5 % in 2026 sowie um 10 % in 2027 leben müssen. Die freien Träger im Bereich des Amtes für Soziales und Teilhabe (z.B. Gemeindepsychiatrische Zentren) müssen bereits ab dem 2026 mit der pauschalen Kürzung von 10 % der Förderung bzw. Zuschüsse umgehen.

Soweit das Blitzlicht aus den Haushaltsberatungen. Es würde den Rahmen sprengen, alle Beschlüsse aufzuzählen. Gerne können Sie Ihre Betreuungsstadträt*innen nach Details fragen. Die Namen „unserer“ Stadträt*innen finden Sie auf der Homepage der Fraktionsgemeinschaft SPD und Volt.

Seien Sie versichert, dass sich die SPD Stuttgart auch weiterhin für die Belange der Bürger*innen engagiert und voller Leidenschaft einsetzen wird, gerade auch, wenn der Gemeinderat im Rahmen weiterer Konsolidierungsmaßnahmen weitere Maßnahmen treffen müssen.



Dr. Maria Hackl, Stadträtin
und Vorsitzende der SPD Degerloch



Liebe Leserin, liebe Leser,

kaum ein halbes Jahr ist vergangen und der zweite „Rote Faden“ liegt druckfrisch in Ihren Händen.

Auch mit dieser Ausgabe möchten die SPD-Ortsvereine Sillenbuch, Birkach-Plieningen, Degerloch, Möhringen und Vaihingen Einblick in unsere Stadtbezirke geben. In dieser zweiten Ausgabe finden Sie Beiträge unserer Mitglieder über das neue Landtagswahlrecht in Baden-Württemberg und warum Erst- und Zweitstimme eine neue Rolle spielen. Ein Rückblick auf unseren Kunstspaziergang in Vaihingen ist dabei, ein Artikel über Anna Haag und unseren CAP-Markt im Fasanenhof. Zudem noch einige Termine in unseren Bezirken, kommen Sie vorbei!

In den vergangenen Monaten haben uns insbesondere die Haushaltsberatungen in der Landeshauptstadt Stuttgart intensiv beschäftigt. Sie zeigen sehr deutlich, wie schwierig es ist, angesichts knapper Kassen die richtigen Prioritäten zu setzen. Gerade in den Bereichen Kultur, Bildung, Soziales und in der Stadtteilarbeit geht es nicht um Luxus, sondern um den Zusammenhalt unserer Stadt.

Gerade für die Haushaltsverhandlungen war es für mich sehr wichtig mit den jeweiligen Institutionen, Aktiver:innen und Kooperationspartner:innen ins Gespräch zu kommen – deshalb nutzen Sie die Möglichkeit und sprechen Sie Ihre jeweiligen Bezirksbeirät:innen und Mitglieder der SPD Ortsvereine an, teilen Sie Ihre Anliegen, Ihre Kritik und Ihre Ideen mit uns, denn nur gemeinsam können wir Dinge zum Guten verändern.

Im Übrigen haben uns zur ersten Ausgabe des „Roten Faden“ einige Rückmeldungen erreicht – vielen Dank für das positive Feedback! Und nun viel Vergnügen beim Lesen, Im Namen aller OV-Vorstände grüßt Sie herzlich

Sara Dahme, Stadträtin und Landtagskandidatin für Stuttgart

EDITORIAL

An Kultur, Bildung und Sozialem zu sparen, kostet viel zu viel.

Unter diesem Motto haben Kulturinstitutionen, Bildungsorte und soziale Träger:innen im Dezember 2025 im Stuttgarter Rathaus demonstriert und das zu Recht.

Alleine die Kultur hat am 18. Dezember knapp 50.000 Stimmen als Protest gegen diese drohenden Kürzungen an unseren ersten Bürgermeister Dr. Fabian Mayer übergeben – ein starkes Zeichen.

Denn auch wenn eben diese Bereiche im kommunalen Haushalt als „freiwillige Leistungen“ gelten, sind sie in Wahrheit das Fundament unserer demokratischen Gesellschaft. Wer als Kind keinen Zugang zu Kultur hat, wird ihn später nur schwer finden. Ohne Puppenkiste keine Oper.

Bereits 1985 hat Hilmar Hoffmann, dessen Lebensmotto „Kultur für Alle“ war, in seinem Buch „Kultur für morgen“ erläutert, welche Folgen das Kaputtsparen der Kultur mit sich bringt...

Gerade die Stuttgarter Festivals schaffen Begegnungen, bringen Menschen zusammen und strahlen weit über den Kessel hinaus. Wortwörtlich tragisch sind aber die aktuell am 19. Dezember beschlossenen Kürzungen: die noch moderat klingenden 6,2% weniger Förderung für Kulturinstitutionen, teils läppische zweistellige Tausender Beträge, bedeuten für manche Institutionen am Ende bis zu 20% Kürzungen und mehr – wie kommt es zu diesen merkwürdigen Zahlen? Die Städtischen Fördergelder werden als Eigenanteil für Landes- und Bundesförderungen verwendet – so werden die kommunalen Gelder vervielfacht und ermöglichen großartige Kulturarbeit. Der Schneeball wird hier zur Lawine – 2026 werden viele noch stemmen können, aber ab 2027 wird es gnadenlos. Das Literaturfestival der Stadt Stuttgart wurde beispielsweise komplett und ersatzlos gestrichen und auch das international relevante Tanzfestival COLOURS wird um 20% gekürzt.



AdobeStock

Kultur ist ein klarer Standortfaktor. Menschen kommen nach Stuttgart wegen des vielfältigen Kulturangebots und sie entscheiden sich deshalb für diese Stadt. Der Anteil der Kulturförderung am Gesamthaushalt ist gering – die Wirkung aber enorm. Ganz im Gegensatz zu einem geplanten Stuttgart Sign.

Die Kulturszene zeigt beeindruckende Solidarität – doch Solidarität braucht Ressourcen. Räume müssen geöffnet, Technik gestellt, Menschen bezahlt werden. Guter Wille allein reicht hier nicht. Kultur braucht Planungssicherheit, faire Arbeitsbedingungen und politische Rückendeckung. Was nützen tariflich basierte Arbeitsverträge, wenn es kein Programm mehr gibt? Wer heute an Kultur spart, zahlt morgen einen viel höheren Preis – gesellschaftlich, wirtschaftlich und demokratisch.

Die ausufernden Pläne für die neue Oper sind darüber hinaus ein Beispiel für eine falsche Art der Kulturförderung. Wer an antiquierten Ideen der Oper festhält und bereit ist, Milliarden dafür zu zahlen, anstatt mit einer Vision für die Oper von morgen zu arbeiten, gefährdet nicht nur die Oper, sondern die gesamte Kultur in Baden-Württemberg.

Das folgende Zitat von Rosa Luxemburg fasst für mich die Idee von Kultur sehr klar zusammen: „Die Kunst ist... nicht ein Luxusmittel, in schönen Seelen die Gefühle der Schönheit, der Freude oder dergleichen auszulösen, sondern eine wichtige geschichtliche Form des gesellschaftlichen Verkehrs der Menschen, wie die Sprache.“

Sara Dahme, SPD Stadträtin

Zeichen der Erinnerung contra Eidechsenhabitat?

In der 46. Kalenderwoche 2025 hat die Stadt Stuttgart 3 von 5 Gleisen im Inneren Nordbahnhof, direkt angrenzend an die Gedenkstätte „Zeichen der Erinnerung“, abgebaut.

Einen sensiblen Umgang mit diesem Ort lässt die Stadtverwaltung nicht erkennen. Darauf hat der Vorsitzende des Vereins ZEICHEN DER ERINNERUNG Andreas Keller in einem Protestbrief an Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper hingewiesen. Die Gedenkstätte zählt zu den ganz wenigen historischen Zeugnissen in Stuttgart, die unmittelbar über die Gräuel der Nazi-Zeit Auskunft geben.

Es sei daran erinnert, dass von diesem Ort aus über eben diese Gleisanlagen zwischen 1941 und 1945 2.600 Jüdinnen und Juden von der deutschen Reichsbahn in die Ghettos und Vernichtungslager im Osten transportiert wurden. Sie wurden fast alle ermordet. Und 1943 ging ein Transport mit 243 Sinti nach Auschwitz.

Die Menschen waren zuvor in Räumen der Reichsgartenschau auf dem Killesberg und in der Büchsenschmiede bzw. im jüdischen Gemeindehaus in der Hospitalstraße zusammengetrieben worden.

2006 konnte die Gedenkstätte am Nordbahnhof errichtet werden als Ergebnis eines großen bürgerschaftlichen Engagements. Als Pläne zum Abbau einiger Gleise bekannt wurden, wandte sich der Gedenkstättenverein an die Stadtverwaltung, allerdings ohne Gehör zu finden.

Andreas Keller schreibt in dem Brief an den Oberbürgermeister: „Nachdem wir erkennen mussten, dass über das Liegenschaftsamt keine Ergebnisse zu erreichen waren, haben wir uns an Mitglieder im Gemeinderat gewandt (auch zunächst im Kontext des Wahlkampfs 2024) und waren „glücklich“, dass drei Gemeinderatsfraktionen im Juni 2024 gemeinsam einen An-

trag formulierten (191/2024), in welchem auf die Bedeutung der Gedenkstätte hingewiesen und eine enge Abstimmung mit uns, dem Verein Zeichen der Erinnerung, nahegelegt wird. Dieser Antrag wurde nie beantwortet.“ Ein Brief an den OB vom 09.07.2025 wurde auch nicht beantwortet.

In der Sitzung des Ausschusses Rosenstein am 4.11.2025 war von der „Schaffung eines Eidechsenhabitats“ die Rede.

Ich befürchte, dass hier eine Werteverziehung erfolgt ist. Ein vermeintlicher Tierschutz contra Gedenk- und Lernort zu den Verbrechen in den Jahren 1933 bis 1945 im Namen des deutschen Volkes. Darin liegt für mich der eigentliche Skandal.

Hans-Peter Ehrlich, SPD OV Möhringen-Fasanenhof-Sonnenberg

Unsere Position zur Fortschreibung des Nahverkehrsplans 2025 (NVP) in Sillenbuch

• Seit vielen Jahren weist die SPD Fraktion im Sillenbucher Bezirksbeirat darauf hin, dass die Kapazitätserhöhung der U8 und der U15 zwischen Heumaden und Ruhbank notwendig ist. Leider sind auch in der Fortschreibung des Nachverkehrsplan 2025 diesbezügliche Maßnahmen nicht zu finden. Dabei betrifft der Ausbau des Angebots der Linie U8 (Regelbetrieb) nicht nur den Stadtbezirk Sillenbuch, sondern alle Filder-Stadtbezirke. Gerade die Anbindung an den Regionalbahnhof Stuttgart-Vaihingen wird in den nächsten Jahren immer wichtiger.

Besonders kritisch sieht die SPD Fraktion, wie die anderen Fraktionen im Bezirksbeirat auch, dass nicht geplant ist, den Ausbau der Wendemöglichkeit für die U15 an der Haltestelle Heumaden voranzutreiben. Dabei geht es hier nicht um einen Ausbau des Angebots, sondern lediglich um eine Wiederherstellung des bisherigen Angebots.

Der geplante Ausbau des Angebots der Linie 65 zum Flughafen wird zwar positiv gesehen. Dadurch verbessert sich auch die Anbindung von Riedenberg an den ÖPNV. Allerdings ist die Fahrt zum Flughafen von der Haltestelle Bockelstraße aus mit 32 Minuten nicht sonderlich attraktiv. Mit Koffern fährt es sich in der Stadtbahn fast genauso schnell und vermutlich bequemer. Ulrich Storz, Sprecher der SPD Fraktion im Sillenbucher Bezirksbeirat, betont daher „um diese Verbindung attraktiv zu halten muss die Fahrzeit des 65er weiter verbessert werden (z.B.



stefan Bayer, Adobestock

durch die geplante Busspur auf der Kirchheimer Str. und eine beschleunigte Führung über die Mittlere Filderstr.)“

*Claudia Carl-Willing und Ulrich Storz,
SPD-Bezirksbeiratsfraktion Sillenbuch*

CAP-Markt Fasanenhof

• Wer auf der Kurt-Schumacher-Straße Richtung Fasanenhof unterwegs ist, dem fällt schnell die kleine Ladenzeile gegenüber dem Fasan I ins Auge, - neben dem Europaplatz ein zweites „kleines Zentrum“ für den Fasanenhof- eine Bäckerei, eine Apotheke, Arztpraxen und ein Supermarkt. Ein CAP-Markt. Aber genau diesen CAP-Markt soll es bald nicht mehr geben, schon im April 2026 soll er für immer schließen. (Die Stuttgarter Zeitung und die Stuttgarter Nachrichten haben darüber berichtet.) Damit verliert der Stadtteil einen langjährigen Supermarkt-Standort.

Wer sich auf dem Fasanenhof umhört, kann viel Bedauern wahrnehmen, aber nicht nur das – der CAP-Markt ist mehr, als ein Supermarkt, um ein paar Einkäufe zu erledigen – mehr als ein Luxus für die Bewohner des gegenüberliegenden Hochhauses, wenn sie Abends um 19.50 Uhr feststellen, dass im Kühlschrank noch ein Päckchen Butter fehlt

So weist der Bürgerverein des Stadtteils „Fasanenhof hier leben wir“ in einer Mitteilung auf seiner Homepage darauf hin, dass „ die Bedeutung genau dieses Standortes für die Fasanhofer: innen berücksichtigt wird, die im westlichen Teil des Fasanenhofs wohnen und mobilitätsingeschränkt sind“ und betont, wie wichtig eine Nahversorgung ist, die fußläufig zu errei-

chen ist. Der CAP-Markt ist aber nicht nur durch seine Lage interessant, er sammelt auch durch die Atmosphäre beim Einkaufen Sympathie-Punkte. Wer hier einkauft, hat auch immer wieder die Gelegenheit an der Kasse mit dem Personal ein paar Worte zu wechseln, und wer ein bisschen Zeit braucht, seine Einkäufe zu verstauen, erntet keine generierten Blicke der Belegschaft. Was banal klingt, kann gerade für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen ein großer Vorteil sein.

Nicht zuletzt erscheint die Entscheidung den CAP-Markt zu schließen auch deshalb besonders bitter, weil einerseits das Sterben kleiner Läden beklagt und andererseits bei städtebaulichen Maßnahmen gerne das „Konzept der kurzen Wege“ proklamiert wird. Dennoch scheitert der Erhalt örtlicher Infrastruktur in der Praxis oft. Noch hat der westliche Teil des Fasanenhofs eine Ladenzeile, die dieser Vorstellung zumindest sehr nahe kommt

Immerhin gibt es nun vielleicht einen Hoffnungsschimmer, dass für die Nahversorgung im Fasanenhof eine Lösung gefunden werden kann. Mehrere Fraktionen im Stuttgarter Gemeinderat haben einen Beschlussantrag zur Rettung des CAP-Marktes verfasst, der in einer der nächsten Sitzungen behandelt werden soll. Bleibt zu wünschen, dass dies dazu beiträgt,



einen Weg zu finden, um die Nahversorgung im Fasanenhof zu erhalten. Ein Leerstand in der Ladenzeile würde künftig einen traurigen Anblick bieten.

Christine Neumann – OV Möhringen-Fasanenhof-Sonnenberg

Aus der Kunst Kraft schöpfen

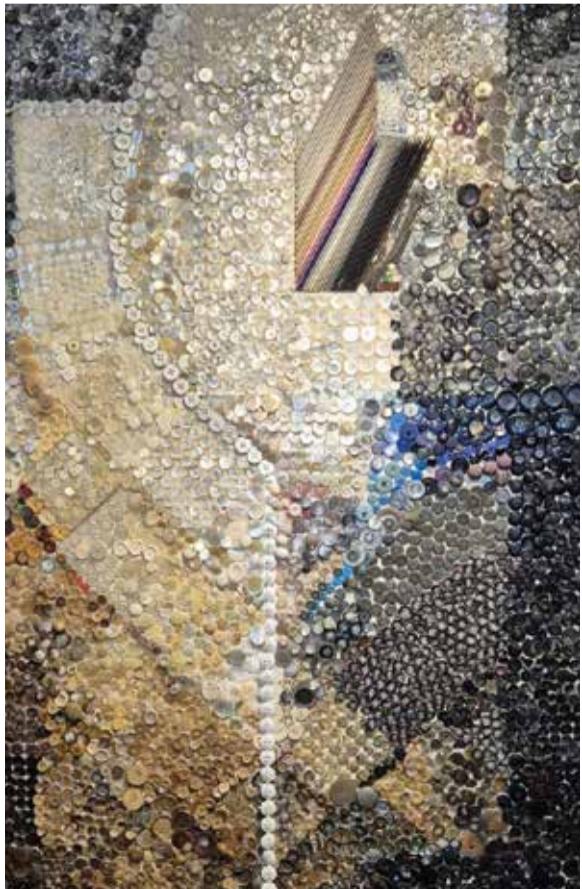
● Gespräch mit Gisela Abt in Ihrem Atelier.
Das Interview führte Marion Stuwe

Wir sitzen hier in deiner Werkstatt und ich kann mich nicht satt sehen an deinen tollen Kunstwerken. Bitte berichte doch zuerst wie du zu dieser Kunst gekommen bist.

Vorher war hier ein Schuhladen. Mit der Besitzerin habe ich ausgemacht, dass sie mir diesen überlässt, wenn sie ihr Geschäft aufgibt. So kam es dann und ich konnte das Gebäude kaufen und so renovieren, dass ich hier, vor meiner Haustür, mein Atelier habe. Hier stelle ich aus Dingen, die andere Menschen nicht mehr benötigen, Kunst her. Aus dieser Arbeit habe ich in den letzten Jahrzehnten Kraft für meine anderen Tätigkeiten schöpfen können.

Lass uns kurz auf deinen Werdegang eingehen.

Meine Eltern haben sich als ich sechs Jahre alt war scheiden lassen. Das war sehr einschneidend, da ich kurzzeitig auch bei einer Pflegefamilie gelebt habe, da meine Mutter voll berufstätig war und sich dadurch nicht um uns Kinder kümmern konnte. Mein Vater hat uns Kinder dann zu sich geholt und wir wuchsen bei ihm und seiner Mutter auf. Mein Vater bestimmte auch was ich für eine Ausbildung machen sollte. Ich erlernte den Beruf der Stenotypistin. Dass dieser Beruf nicht meine Berufung war, erklärt sich von selbst. 2 Jahre habe ich in diesem Beruf gearbeitet. Dazwischen war ich ein Jahr in England und danach hab ich meinen Mann kennen gelernt. Wir haben geheiratet als ich 20 Jahre alt war und unsere Kinder bekam ich im Alter von 21 und 22 Jahren. Das das Hausfrauendasein nicht mein alleiniges Leben sein konnte, muss ich nicht erläutern. Mit der Unterstützung meines Mannes, der mir immer meinen Freiraum gelassen hat, konnte ich in Abendkursen an verschiedenen Schulungen teilnehmen. Bei den Kursen lernte ich auch Heinz Hirscher und diese Kunstform kennen, die ich hier ausstelle und erarbeite.



Warum hast du dich für die SPD interessiert?

Mein Mann und ich sind zu Willy Brandts Zeiten (1975) in die SPD eingetreten. Wir wollen uns zu der Sozialdemokratie bekennen. Mit dem Eintritt in den Ortsverein ging es los mit dem Ehrenämtern. Ich bin außerdem in den Bürgerverein eingetreten und habe mich auch dort sehr engagiert. Zuerst wurde ich für den Ortsverein von 1978 bis 1989 in den Bezirksbeirat gewählt. Als ich 1989 zur Wahl als Stadträtin antrat, hat mir die Partei viel Vertrauen geschenkt und mir den Listenplatz 6 zugeordnet, der auch durch die Wahl bestätigt wurde.

Nur die Unterstützung meines Mannes machte es mir möglich, dass ich die Arbeit als Gemeinderätin volumnäßig erledigen konnte. Nach drei Legislaturperioden im Gemeinderat, machte ich Platz für den SPD Nachwuchs.

Wie hast du es geschafft die Bürger zu erreichen?

Ich bin in mindestens 25 Vereinen und habe selbst welche gegründet. Beispiele: Vor über 50 Jahren bin ich in den VfL Kaltental eingetreten und habe dort die Tennisabteilung mitgegründet. Außerdem konnte ich eine Frauenmannschaft ins Leben rufen. Die ehrenamtliche Arbeit hat mich auch dort nicht gescheut und ich half bei dem Aufbau und der Pflege der Plätze und des Außenbereichs mit. 1984 gründete ich den Kunstverein Möhringen und übernahm lange Jahre dessen Leitung. Im Zuge dessen organisierte ich jährlich 4 Kunstausstellungen mit den verschiedensten Künstler*innen.

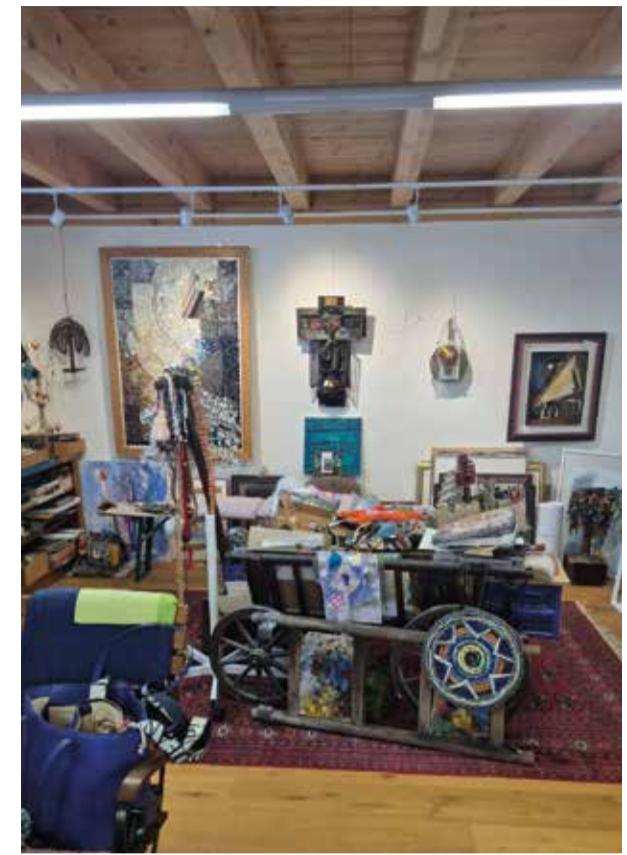
Ich habe es geschafft junge Künstler*innen dazu zu bringen, bei uns auszustellen und ihre Werke der Öffentlichkeit zu zeigen. Dafür habe ich viel Dankbarkeit von den Künstler*innen erhalten.

2015 wurde der Freundeskreis Flüchtlinge gegründet, der mir auch einen großen Anliegen war und für den ich mir zwei Mal in der Woche Zeit nahm.

Wie war deine Zeit im Gemeinderat im Hinblick, dass du eine Frau bist?

Eigentlich war es nicht so, dass ich Schwierigkeiten in der Politik mit der Akzeptanz von Männern hatte, da ich immer eine Respektsperson war. Leider gab es rückblickend einen schwierigen Vorsitz, da die Mitglieder des Jugendhausvereins keine Frau als Vorsitzende haben wollten. Die Männer haben mich leider so weit gebracht, dass ich gesundheitliche Probleme bekam und sich sogar der damalige Oberbürgermeister Rommel in den Konflikt einschaltete und die betroffenen Männer zur Mäßigung veranlasste. Dies war jedoch der einzige Vorfall, der unangemessen gegen mich als Frau war.

Wichtig für unsere Stadtteile, Möhringen, Sonnenberg und Fasanenhof war die Erstellung eines Bürgerhauses. Umso schwieriger war die Finanzierung, da die Festhalle gleichzeitig saniert werden musste. Außerdem fielen durch den Bau des Bürgerhauses 100 Parkplätze weg. Jedoch konnten fast alle an andere Stelle zur Verfügung gestellt werden, so dass endlich ein Bürgerhaus auf städtischen Grund gebaut werden konnte. Für dieses schöne und funktionale Bürgerhaus werden wir von anderen Stadttei-



len teilweise beneidet.

Ein weiterer großer Erfolg war auch, die „Soziale Stadt im Fasanenhof“ zu planen. Dieser einstige „schwierige“ Stadtteil ist jetzt baulich aufgewertet worden und die notwendigen Infrastrukturen wurden geschaffen. Unter anderem hat die Stadtbahn zwei neue Haltestellen bekommen. In die Neubauwohnungen zogen junge Menschen ein und das Angebot an die älteren Menschen wurde erweitert.

Im Bezirksbeirat war es wichtig, Verbündete zu finden, um etwas für den Stadtteil zu erreichen. Persönlich hat es mir gefallen, wenn ich es geschafft habe, der CDU eine Niederlage einzubringen.

Was würdest du jungen Menschen heute mitgeben, dass Sie nicht politisch resignieren?

Ich bin mir bewusst, dass es in Stuttgart gerade nicht leicht ist, sich politisch einzubringen. Wir SPD'ler müssen an die soziale Stadt Stuttgart glauben.

Unsere Zuversicht darf nicht verloren gehen.



Lisette und ihre Kinder

● Im Gespräch mit Lisette Siek-Wattel. Das Interview führte Marion Stuwe

Wie war Ihre Kindheit in den Niederlanden?

Ich bin als jüngstes von 7 Kindern auf einem kleinen Bauernhof auf der Insel Walcheren, im Süden der Niederlande, während der Kriegszeit 1942 geboren und aufgewachsen. In dieser ländlichen Umgebung gab es für mich viel Raum und Zeit, um vielfältige Erfahrungen machen zu können.

Meine Eltern hatten neben ihrer täglichen Arbeit einfach keine Zeit, um mich dauernd zu beobachten, daher konnte ich ohne viel Einschränkungen und Kontrolle aufwachsen.

Eine frühe prägende Erfahrung für mich war es, als in 1944 drei Deiche unserer Insel von den Alliierten bombardiert wurden und das Meer eindringen konnte. Auch unser Haus stand im Wasser und wir mussten evakuiert werden. Als wir nach dem Kriegsende wieder zurück kamen, waren alle Bäume und Sträucher tot und alles musste wieder mühsam angepflanzt werden. In unserer Gegend gab es damals nicht sehr viele Ausbildungsmöglichkeiten und da ich auch kreativ arbeiten wollte, bemühte ich mich um eine Ausbildung als Kindergärtnerin. Aber mein Abschluss an einer Hauswirtschaftsschule war dazu nicht ausreichend. Nach einer externen Prüfung konnte ich dann meine 4jährige Ausbildung als „kleuterleidster“ absolvieren.

Was haben Sie nach Ihrer Ausbildung beruflich gemacht?

Meine erste Stelle war in eine Nachbardorf und herausfordernd, da ich etwa 23 Kinder zu betreuen hatte und in dieser Gruppe auch 6 Kinder aus einem Kinderheim waren. Eine Begleitung oder ein Austausch mit dem Heim gab es nicht.

Jetzt sind Sie in Stuttgart, wie fanden sie den Weg hierher?

Wie so oft im Leben, zufällig. Ich lernte meinen Lebenspartner kennen und wir sind dann 1965 nach Berlin gezogen, wegen des Studiums. Nach zweieinhalb spannenden Jahren kamen wir nach Stuttgart und nach meiner Ausbildung

in Bildhauerei in Berlin, habe ich bei Prof. Schellenberger an der Kunstabakademie dann Puppentheater studiert.

Als unsere Tochter drei Jahre war, schauten wir nach einem Platz und kamen so in Berührung mit den beiden Elterninitiativen in der Freibadstraße in Vaihingen. Eine Gruppe suchte für einen Tag eine Fachkraft und als sie merkten, dass ich ausgebildete Kindergärtnerin war, haben sie mich gefragt, ob ich das machen könnte. Da ich neben dem Studium immer gejobbt habe, fand ich das für einige Zeit eine Möglichkeit.

Wie war es, die Verantwortung für den kleinen Kindergarten zu übernehmen?

Nun auch hier hat der Zufall eine Rolle gespielt, da nach einem Jahr meine Kollegin den Kindergarten verlassen hat, habe ich mich doch entschlossen die Gruppe ganz zu übernehmen.

Für mich war immer wichtig, dass ich mit den Kindern alleine sein konnte um die Atmosphäre und das Zusammensein so gestalten zu können, dass die Kinder mit ihren Bedürfnissen im Mittelpunkt stehen und das war in diesem Kindergarten möglich. So konnte ich in diese Aufgabe hineinwachsen und meine pädagogische Arbeit mit den Kindern entwickeln.

Warum sind Sie bis zu Ihrem 83. Lebensjahr im Kindergarten geblieben?

Nun, ich habe mich mit 65 Jahren und 5 Monaten vom Kindergarten verabschiedet, nachdem der Film „Lisette und ihre Kinder“ von Sirid Klausmann fertig war. Danach konnte ich, teils zusammen mit Sigrid, viele Aufführungen des Films in Baden-Württemberg und darüber hinaus begleiten.

Als nach gut einem Jahr meine Nachfolgerin den Kindergarten verlassen wollte, wurde ich gefragt, nochmal einzuspringen, bis eine neue Kraft gefunden würde. Ich sagte zu, weil ich die Arbeit mit den Kindern immer sehr gerne gemacht habe. Nachdem wir dann eine junge Kollegin gefunden hatten kam von den Eltern der Wunsch zu einer verlängerten Öffnungszeit und dafür wurde mehr als eine Fachkraft benötigt. Da mir die Arbeit mit den Kindern wei-



terhin sehr viel Freude gemacht hat und es mit meiner jungen Kollegin sehr gut harmonierte, bin ich geblieben.

Was empfanden Sie als schwierig während dieser langen Zeit?

Die Rollen als Angestellte in einer Elterninitiative, da die Eltern zugleich auch Arbeitgeber sind und bei Konflikten kein Filter, wie zum Beispiel eine Jugendamt oder ein anderer Träger dazwischen ist.

Woher haben Sie die Kraft für Ihre Arbeit geschöpft?

Ich konnte die Arbeit auch so lange machen, weil ich die Möglichkeit hatte, den Alltag mit den Kindern so zu Gestalten, dass ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt standen und mir das viel Freude gemacht hat. Auch weil ich immer wieder staunen konnte, wie kreativ sie bei ihrer Entwicklung ihre Konflikte und Probleme lösen können.

Was würden Sie jungen Kollegen-innen heute auf den Weg geben?

Ich denke es ist wichtig, dass man einen eigenen Weg findet, mit dem man im Einklang ist. Dabei hilft es, den Mut zu haben, um mögliche Spielräume so auszufüllen, dass die Bedürfnisse der Kinder an erster Stelle stehen.





Kunst im Quartier

Unser SPD-Ortsverein Vaihingen/Rohr lud gemeinsam mit der Stuttgarter Gemeinderätin und Landtagskandidatin im Filderwahlkreis, Sara Dahme, zu einem Kunstspaziergang durch das Vaihinger Zentrum ein. Zahlreiche interessierte Bürgerinnen und Bürger nahmen die Gelegenheit wahr, Kunst im öffentlichen Raum zu entdecken und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Der Rundgang machte deutlich, welche große Bedeutung Kunst im öffentlichen Raum für die Stadtgesellschaft hat: Sie ist für alle zugänglich, schafft Identifikation, regt zum Dialog an und trägt wesentlich zu einem lebendigen, vielfältigen und demokratischen Stadtleben bei.

Kunst ist dabei immer auch politisch – sie greift gesellschaftliche Fragen auf, macht Missstände sichtbar und eröffnet Räume für Meinungsbildung und demokratische Auseinandersetzung. Eng damit verbunden ist die Bedeutung von Bildung. Kunst und Kultur im öffentlichen Raum sind wichtige Orte der informellen Bildung, sie fördern Kreativität, kritisches Denken und gesellschaftliche Teilhabe – unabhängig von Herkunft, Alter oder Geldbeutel.

Eine starke Bildungs- und Kulturlandschaft ist Grundlage für Chancengleichheit und sozialen Zusammenhalt. Gerade vor dem Hintergrund der vorgesehenen Kürzungen im aktuellen Doppelhaushaltsentwurf 2026/27 wurde betont, wie wichtig eine verlässliche und nachhaltige Förderung von Kunst, Kultur und Bildung bleibt.

Wir als SPD Vaihingen setzen uns dafür ein, dass kulturelle und bildungsbezogene Angebote im öffentlichen Raum auch künftig unterstützt und weiterentwickelt werden, denn sie sind kein Luxus, sondern ein unverzichtbarer Bestandteil einer solidarischen Stadtgesellschaft. Wir be-

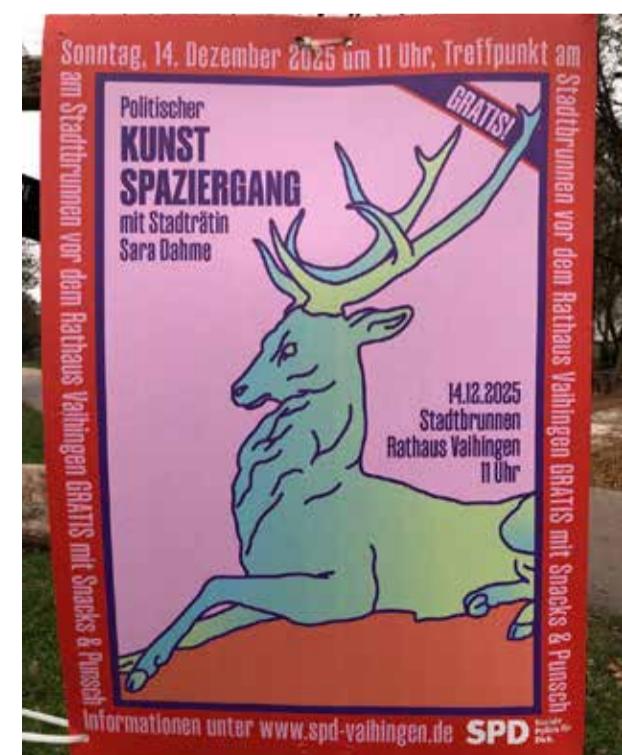


*Bildung und Kultur sind kein Luxus,
sondern ein unverzichtbarer Bestandteil
einer solidarischen Stadtgesellschaft.*

danken uns bei Sara Dahme für die klaren kultur- und bildungspolitischen Impulse sowie bei allen Teilnehmenden für den engagierten Austausch.

Der Kunstspaziergang hat eindrucksvoll gezeigt, wie wertvoll Kunst und Bildung für ein lebendiges und solidarisches Vaihingen sind.

Christian Hübner,
SPD-Bezirksbeiratsfraktion Vaihingen



Anna Haag: Erinnerung als Verpflichtung für die Zukunft

● Anna Haag hat fast die Hälfte ihres 94-jährigen Lebens auf den Fildern gelebt. Seit 1939 in Sillenbuch in der Silberwaldsiedlung. Ab 1954 25 Jahre in Birkach im Franziskaweg 7. Und die letzten 3 Jahre im Lothar Christman Haus im Hoffeld. Als ich sie dort besuchte und nach ihrem Befinden fragte, schaute sie strahlend zum Fenster raus und sagte: „Die eine Stunde am Tag, in der ich noch denken kann, will ich nicht abstauben. Da will ich denken, schreiben“.

„Das Glück zu leben“ war der Titel ihrer Lebenserinnerungen. DAS GUTE LEBEN – UND FÜR ES STREITEN, diese Worte von Anna Haag stehen nun, in Stein gemeißelt auf dem Denkmal an ihrem Grab auf dem Birkacher Friedhof.

Schon nach dem 1. Weltkrieg ist Anna Haag mit ihrem Mann in die SPD eingetreten. Für die SPD war sie nach dem 2. Weltkrieg im Städtischen Beirat der Stadt Stuttgart, in der Verfassungsgebenden Landesversammlung und dann im ersten Landtag. Dort brachte sie, gegen heftige Widerstände den Satz in die Verfassung „Niemand darf zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden“. Mit dem Zusatz „gegen sein Gewissen“ wurde das auch in unser Grundgesetz übernommen.

In Sillenbuch schrieb sie während des 2. Weltkriegs ein Kriegstagebuch. Es wurde im Keller hinter Kohlen und Kartoffeln versteckt. Inzwischen ist es veröffentlicht und in viele Sprachen übersetzt. 1945, gleich nach dem Krieg, schrieb sie eine Broschüre „... und wir Frauen? Denken wieder er-



laubt!“, die als erste nach dem Krieg in Deutschland gedruckt wurde.

Einige Gedanken daraus.

„Das Leben, nicht das unbeteiligte Dahintau-meln! Das aktive, das unseren Anteil heischende Leben! Ein Leben, das wir beeinflussen, gestalten, dem wir ein freundliches Gesicht geben sollten.“

Zu den Menschen im neuen denkenden Geist, schreibt Anna Haag, sie seien „Demokraten, d. h.

sie lassen sich und ihr Land nicht regieren von einem Autokraten, sie wissen sich mitverantwortlich für die Entwicklung, sie fühlen die Verpflichtung und den Mut, die Dinge zu beeinflussen. Sie sind tolerant“ Das schrieb sie für die „Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit“. So hat Anna Haag in Sillenbuch und Birkach gedacht, geschrieben und gestritten. Vor allem und immer wieder für Benachteiligte. So entstand auch das Anna-Haag-Haus in Bad Cannstatt. Für diese Einrichtung hat sie heftig gestritten und gekämpft, auch mit dem damaligen Oberbürgermeister Arnulf Klett. Dieser dichtete dann bei der Einweihung: „Also besiegt sie Mann und Maus, so baute Anna Haag ihr Haus!“

Wir Birkacher Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind dankbar und stolz, dass sie ein Vierteljahrhundert unsere Genossin und Mitbürgerin war. Die Erinnerung an sie ist Verpflichtung zum Streit für Frieden und Freiheit und für Menschen in aller Welt, denn sie nannte sich auch „Weltbürgerin“. Mit diesem Titel gab sie eine Zeitschrift heraus.

An ihrem Grablese ich und lerne ich immer wieder: DAS GUTE LEBEN – UND FÜR ES STREITEN.

Rolf Lehmann, ehemaliger Wirtschaftsbürgermeister der Stadt Stuttgart

Fairer Handel in Stuttgart-Vaihingen

● Stuttgart – die Stadt mit den 8 Weltläden und (mindestens) 2 Eine-Welt-Gruppen. Ganz schön viel. Und: die Stadt, in der vor über 50 Jahren der erste Weltladen in Deutschland eröffnete. Ganz schön viel Tradition, auch in diesem Bereich.

Es gibt hier viele Menschen, denen Gerechtigkeit wichtig ist. Für uns hier, aber eben vor allem auch für unsere Mitmenschen im Globalen Süden. Dieser Satz von Helder Camara, dem ehemaligen brasilianischen Erzbischof beschreibt genau unser Anliegen: Gerechtigkeit, Fairness, nicht auf Kosten von anderen Menschen leben, nicht die Umwelt und die Gesundheit von Mitmenschen in anderen Teilen der Welt durch die Produktion unseres Überflusses schädigen.

Diese Gedanken prägen unser Tun in den Weltläden seit nun schon über 50 Jahren, in Stuttgart-Vaihingen seit immerhin schon fast 40 Jahren. Wir verkaufen also Produkte, die fair gehandelt sind und Lebensmittel, die in den allermeisten Fällen zusätzlich noch das Bio-Zertifikat tragen. Gut für die Produzent:innen.

Das Beste dabei: die Waren sind qualitativ hochwertig und formschön, die Lebensmittel sind dazu hin noch sehr schmackhaft.

Zusätzlich zum Handel gehört das „Einmischen“ zu den Aufgaben der Eine-Welt-Bewegung. Kolleginnen aus dem Weltladen in Stuttgart-Vaihingen gehen zum Beispiel in die Grundschulen und erarbeiten mit den Kindern anhand des Beispiels Schokolade die ungerechte Verteilung der Gewinne entlang der Lieferkette. Lieferkette – ein gutes Stichwort: die Weltla-



den-Bewegung engagiert sich beispielsweise schon seit Jahren für ein Lieferkettengesetz, für die Möglichkeit von Beschäftigten im Globalen Süden, ungerechte und ungesunde Arbeitsbedingungen vor unseren Gerichten zur Verhandlung bringen zu können, für die Verantwortung unserer Unternehmen entlang der gesamten Lieferkette.

Peter Frommer, SPD OV Vaihingen/Rohr



Termine

Hier können Sie Politik und unsere Kandidatin live erleben ...

- **23. Januar, 18 Uhr:** Talk mit Saskia Esken - Frauen. Führung. Zukunft.
Moderation: Sara Dahme
Jugendwerk Vaihingen
 - **5. Februar, 19 Uhr:** Energiewende jetzt! Ein Gespräch mit Robin Mesarosch (Leiter des Klimadialogs der SPD), Dr. Michael Jantzer (Sprecher der AK Energie im BUND Landesverband BW) und Sara Dahme (Gemeinderätin & Landtagskandidatin)
Bürgerhaus Lauchhau-Lauchäcker
 - **6. Februar, 18:30 Uhr:** Bildungskrise: Herausforderungen! Lösungen? Diskussionsveranstaltung mit Dr. Nina Pucciarelli und Sara Dahme und Leonhard Schmidt
Atrium Sillenbuch, Gorch-Fock-Str. 30
 - **7. Februar, 19 Uhr:** Gespräch mit Uli Bausch (Geschäftsführer der Fachhochschule Reutlingen) - Frieden in Zeiten der Aufrüstung
Moderation: Sara Dahme
Alte Kelter Vaihingen
 - **12. Februar, 19 Uhr:** Wie gelingt eine sozial gerechte Energiewende. Mit Dr. Michael Jantzer (Sprecher der AK Energie im BUND Landesverband BW), Prof. Dr. Walter Trösch (Energiewendegruppe) und Sara Dahme (Gemeinderätin & Landtagskandidatin)
Clara Zetkin Heim, Gorch-Fock-Str. 26, 70619 Stuttgart
 - **19. Februar, 18 Uhr:** Podium der Bürgerstiftung Stuttgart „Im Dialog für meine Stadt“ Alte Kelter Vaihingen
 - **22. Februar, 14 Uhr: Kunstspaziergang an der Universität Vaihingen**
Der Universitätscampus in Vaihingen ist ein ganz besonderer: hier lassen sich einige Kunstwerke im öffentlichen Raum entdecken und ganz besondere Architektur. Gemeinsam mit Sara Dahme entdecken wir die Werke, bekommen Details zu den Künstlern und der Relevanz zu Kunst im öffentlichen Raum.
Dauer ca 1,5 Stunden, knapp 2 km. Kinderwagenfreundlich, Kinder und Hunde sind herzlich willkommen. Es gibt heißen Punsch und Süßes. Treffpunkt S-Bahn Haltestelle Universität oben
- Kaffeeklatsch mit Sara Dahme**
- Lust auf ein persönliches Kennenlernen?**
- Laden Sie unsere Gemeinderätin und Landtagskandidatin zum Kaffee ein – Sara Dahme bringt den Kuchen mit und nimmt sich Zeit für Ihre Fragen, Gedanken und Ideen, ganz entspannt bei Ihnen zu Hause.
- Anfragen bitte per Mail an:
kontakt@saradahme.com

Infos zur Landtagswahl Baden-Württemberg 2026

Am Sonntag, 8. März 2026 findet die nächste Landtagswahl statt. Hier sind die wichtigsten Informationen (zitiert von der Homepage der Landeszentrale für Politische Bildung):

Wer ist wahlberechtigt?

Du bist Deutsche oder Deutscher im Sinne des Grundgesetzes.
(Menschen mit anderer Staatsangehörigkeit, auch aus EU-Ländern, dürfen bei der Landtagswahl nicht mitwählen.)

Du bist mindestens 16 Jahre alt am Wahltag.
Du wohnst seit mindestens drei Monaten mit Hauptwohnsitz in Baden-Württemberg.
Du bist nicht aufgrund eines Gerichtsurteils vom Wahlrecht ausgeschlossen.



Gut zu wissen

Wenn du wahlberechtigt bist, bekommst du automatisch eine Wahlbenachrichtigung per Post. Stehst du im Wählerverzeichnis, kannst du im Wahllokal oder per Briefwahl abstimmen.

Wenn du umziebst oder neu wahlberechtigt wirst, erkundige dich rechtzeitig bei deiner Gemeinde, ob du im Wählerverzeichnis eingetragen bist.

So ist der Stimmzettel aufgebaut

Mindestens 120 Parlamentssitze gibt es bei der Wahl 2026 zu vergeben. 70 gehen an die Gewinnerinnen und Gewinner der Wahlkreise. Wer außerdem in den Landtag einzieht, entscheiden die Parteien mit den sogenannten Landeslisten. Bei der Landtagswahl 2026 hast du zum ersten Mal zwei Stimmen. Damit entscheidest du sowohl, wer dich direkt im Wahlkreis vertritt, als auch wie stark die Parteien im Landtag vertreten sind.

Der Stimmzettel enthält alle Parteien und Bewerber:innen, die in deinem Wahlkreis antreten.

Die Reihenfolge sieht so aus:

Zuerst die Parteien, die bei der letzten Landtagswahl angetreten sind – in der Reihenfolge ihres damaligen Ergebnisses (2021: Grüne, CDU, SPD, FDP, AfD, ...).

Danach alle Parteien, die bei der letzten Wahl noch nicht dabei waren – in alphabetischer Reihenfolge.

Bei der Erststimme stehen nach den Bewerber:innen von Parteien mit Landesliste die Vorschläge sonstiger Parteien (ohne Landesliste) alphabetisch nach Parteinamen

Danach die Einzelbewerber:innen in der Reihenfolge des Eingangs ihrer Bewerbung beim Kreiswahlleiter.

Deine zwei Stimmen

Du hast zwei Kreuze zu vergeben:

Erststimme – für die Person, die deinen Wahlkreis direkt im Landtag vertreten soll.

Zweitstimme – für die Landesliste einer Partei, also dafür, wie viele Sitze jede Partei insgesamt bekommt.

Deine beiden Stimmen kannst du derselben Partei geben oder sie splitten: zum Beispiel die Erststimme an eine Kandidatin von Partei A und die Zweitstimme an Partei B.

Welche Themen verantwortet der Landtag von Baden-Württemberg?

Grundsätzlich üben die Bundesländer staatliche Befugnisse aus und erfüllen staatliche Aufgaben. Der Bund darf nur dann staatliche Befugnisse übernehmen, Aufgaben erfüllen oder Gesetze erlassen, wenn dies durch das Grundgesetz ausdrücklich zugelassen wird. Auch wenn der Bund für die meisten Gesetze zuständig ist, haben die Länder eine ganze Reihe von alleinigen Befugnissen, die durch entsprechende Landesgesetze geregelt werden.

Die bekanntesten Aufgaben der Länder sind die Regelung der Schul- und Hochschulpolitik und der Polizei.

Darüber hinaus haben die Länder die Hoheit bei der Regelung der Verwaltung sowie der Gliederung von Kommunen oder beim Ladenschluss- und Gaststättenrecht.

Weitere wichtige Bereiche, bei denen die Gesetzgebungskompetenz bei den Ländern liegt, sind das Versammlungsrecht, das Heimrecht (welches das Wohnen, Betreuen und Pflegen von Menschen in stationären Einrichtungen ordnet), die Regelung der Beamten- und Richteraufbahn sowie der Strafvollzug.

Das bedeutet, dass bei der Landtagswahl entschieden wird, wie weite Teile des alltäglichen Lebens in Zukunft in Baden-Württemberg gestaltet werden.

Nutzen sie die Gelegenheit, darüber mitzubestimmen und gehen sie wählen!

Weitere Informationen unter

www.landtagswahl-bw.de

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: SPD Stuttgart,
Wilhelmsplatz 10, 70182 Stuttgart
Degerloch: Dr. Maria Hackl;
Möhringen: Dieter Bernhardt;
Birkach-Plieningen: Joachim Schlette;
Sillenbuch: Dietmar Dreessen;
Vaihingen: Walter Siek
Redaktion: Björn Selent
Skizzen: Florian Andris
Gestaltung: Kraemerteam.de